

# Hochheimer Stadtanzeiger

Ämliches Organ



1. Stadt Hochheim

**Erkennt:** Dienstags, Donnerstags, Samstags (mittels. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Hörschelm, Telefon 68. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 28, Telefon 67.

**Anzeigen:** Kosten die 6-gespaltene Beilage oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Keflamen die 6-gespaltene Beilage 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— Rm. Postkonton 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 117

Dienstag, den 6. Oktober 1931

8. Jahrgang

## Die Entscheidung naht!

Der 13. Oktober!

Am Frühjahr dieses Jahres hat sich der Reichstag durch einen Mehrheitsbeschluss — die Rechtsopposition hatte schon geraume Zeit vorher an den Verhandlungen nicht mehr teilgenommen — auf den 13. Oktober versammelt. Wir stehen also jetzt kurz vor dem Wiederzusammentritt des Reichsparlamentes.

Dass die Monate der Parlamentspause keine politische Ruhepause sein würden, wusste die Mehrheit des Reichstags. Sie wusste auch, dass in dieser Zeit außerordentlich bedeutungsvolle Entschlüsse gefasst, für Land und Volk lebenswichtige Fragen gelöst werden mussten. Es handelte sich dabei vor allem um Maßnahmen, die der Sanierung der Finanzen von Reich, Ländern und Gemeinden dienten. Indem es der Reichstag der Reichsregierung überließ, diese Dinge durch Notverordnungen des Reichspräsidenten zu regeln, stellte er der Reichsregierung eine Vollmacht aus, die in diesem Umfang die parlamentarische Geschichte bisher noch nicht kannte.

Von dieser Vollmacht hat die Reichsregierung bekanntlich sehr weitgehenden Gebrauch gemacht. Notverordnung auf Notverordnung kam heraus, um auf der einen Seite die Einnahmen zu erhöhen, auf der anderen die Ausgaben zu drosseln. Scharfe Eingriffe sowohl in persönliche Rechte als auch auf sachlichem Gebiete wurden verfügt — man denke nur an die Beamten-Gehaltskürzungen, Beförderungssperre, dann auch an die Änderungen bei der Arbeitslosenversicherung, an die Devisenordnung, die Zahlungssperre während der Finanzkrise im Juli u. a. m. — Auch außenpolitische Aktionen von erheblicher Bedeutung hat die Reichsregierung unternommen. Wir erinnern nur an die Reisen des Kanzlers nach London, Paris und Rom, an den Verzicht auf Zollunion, an den Entlassung Savais und Briand in Berlin usw., usw.

Seht aber ist die Parlamentspause vorüber. In einer Woche wird die Reichsregierung vor dem Parlament Rechenschaft ablegen für die ihr vom Reichstag vor einem halben Jahre übertragene Vollmacht, wird den äußersten Schwierigkeiten der Reichsregierung, den Parlamentsapparat für die notwendigen gesetzgeberischen Arbeiten in Gang zu setzen. Nach der Reichsverfassung müssen die Notverordnungen dem Reichstag vorgelegt werden. Er kann sie, wenn sich eine Mehrheit dafür findet, aufheben, er kann auch der Reichsregierung ein Misstrauensvotum ausstellen, das sie zum Rücktritt nötigen würde. Der Reichstag kann also viel, wenn er die für diese Beschlüsse nötige Stimmenzahl aufbringt.

Wie ist nun die Lage? Sie ist — verglichen mit der im diesem Frühjahr — für die Reichsregierung zweifellos noch schwieriger geworden. Die wirtschaftliche und finanzielle Situation ist noch keineswegs geklärt und die Verhältnisse im Reichsparlament sind es erst recht nicht. Dabei kommt es nicht nur auf die Beschlussfassung über die Notverordnungen der jüngsten Vergangenheit an, sondern auch darauf, ob der Reichstag der Regierung Brüning wieder eine weitere Vollmacht gibt, um auch die Endarbeiten ausführen zu können, ihr also freie Bahn verschafft zu der von ihr geplanten Lösung auch der letzten noch ungeklärten Fragen und Probleme in der Innen- wie in der Außenpolitik. Ob die Reichsregierung eine Mehrheit dafür erhält, ist noch nicht abzusehen.

Es wird daher im Reichstag eine große Spannung herrschen. Nationalsozialisten und Deutsche Nationalen werden wieder anwesend sein. Sie haben sich zur „Nationalen Opposition“ zusammengesetzt, um, wie sie selbst angekündigt haben, die Regierung Brüning zu stürzen. Die Deutsche Volkspartei, die man im Frühjahr noch zu den Regierungsparteien rechnen konnte, hat in der letzten Zeit scharfe Kritik an einzelnen Regierungsmaßnahmen geübt. Möglicherweise wird auch Außenminister Curtius, das völksparteiliche Regierungsmitglied, nach vor Zusammentritt der Reichsregierung aus seinem Amt scheiden. Auch die Abpfitterungen von der Sozialdemokratie wirken sich für die Regierung ungünstig aus, so dass die Entscheidung auf „Spitz und Knopf“ steht. Reichskanzler Brüning will deshalb zunächst mit den Parteiführern verhandeln, um sich Klarheit zu verschaffen, auf wen er sich verlassen kann. Wie aus seiner Umgebung verlautet, will er genau wissen, wie die einzelnen Fraktionen verhalten werden, damit es ihm für ihn unliebsame Überraschungen gibt, um vor ihnen zu verhindern, dass sie nach dem Verlauf der Debatte eine oder die andere Partei ungewollte Sonderaktionen unternimmt oder etwa unmögliche Anträge stellt.

Schon diese Vorverhandlungen mit den Parteiführern werden sehr schwierig werden. Nervenproben für Regierungsmitglieder, Parteiführer, Parlamentarier und Volk liegen bevor. Die Aussichten sind, wie erwähnt, noch durchaus ungemüht. Die Erfolge in den Auseinandersetzungen, in den Schlussentscheidungen werden diejenigen zu verzeichnen haben, welche in dem Wirrwarr der Verhältnisse, in der Hochflut der Spannungen und Gegenkräfte die letzten Nerven behalten. Die Entscheidung naht!

## Konferenz mit Unternehmern und Gewerkschaften.

Berlin, 5. Oktober.

Die gemeinsame Konferenz zwischen Vertretern der Reichsregierung und solchen der Unternehmerverbände wie den Gewerkschaften soll noch in dieser Woche stattfinden. An der Konferenz werden für die Regierung beteiligt sein der Reichskanzler, der Reichsfinanzminister, der Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsminister, für die Arbeitnehmer die drei Gewerkschaftsrichtungen, also die Freien, die Christlichen und die Christlich-Deutschen Gewerkschaften, für die Arbeitgeber der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände.

Bekanntlich hat die Einladung den Zweck, zwischen den beiden großen Faktoren der Wirtschaft ein Übereinkommen herbeizuführen, das dazu beiträgt, die zu erwartenden außerordentlichen Schwierigkeiten in diesem Winter überwinden zu helfen. Nach Auffassung auf unterrichteter Kreise halten schon die letzten beiden Wochen gezeigt, dass die Entwertung des Pfundes die wirtschaftliche Situation von der Ausfuhrseite her noch bedrohlicher gestalten wird als man vorher befürchtet hatte. Es ist anzunehmen, dass die Reichsregierung den Arbeitgebern wie den Arbeitnehmern die Gefahren klar zu machen verstanden wird, die sich hieraus naturgemäß für die deutsche Wirtschaft ergeben.

## Umbildung der Reichsregierung?

Curtius geht. — Eine bemerkenswerte Entschlüsselung. — Vor wichtigen Entschlüssen.

Berlin, 5. Okt.

Die außenpolitische Aussprache im Reichskabinett, die sich mit der Zollunion beschäftigte, wird voraussichtlich den Rücktritt des Außenministers Curtius zur Folge haben. Was bisher von den Besprechungen zur Devisenpolitik durchgedrungen ist, lässt darauf schließen, dass Curtius sein Amt zur Verfügung stellen und Reichskanzler Brüning den Rücktritt billigen wird, um so der Rechtsopposition im Reichstag leichter gegenüberzutreten zu können, obwohl der Beschluss zur Inangriffnahme zur Zollunion vom Gesamtkabinett gebilligt worden war. Der Rücktritt Curtius soll Brüning die Möglichkeit offenhalten, bei Ablehnung der Sozialdemokraten der kommenden Notverordnung gegenüber mit der Rechtsopposition zu einem Übereinkommen zu gelangen. Definitive Schritte sind in dieser Hinsicht allerdings noch nicht unternommen worden und Brüning scheint an seiner Taktik des Abwartens festhalten zu wollen, den Dingen durch Hinhalten der Entscheidung ihre Schärfe zu nehmen und Schritt um Schritt vorzugehen.

In Berliner politischen Kreisen spricht man von einer völligen Umbildung des Kabinetts Brüning, ja sogar von dessen Gesamtrücktritt nach der Wiedereröffnung des Reichstages. Selbstverständlich sind alle diese Kombinationen mit der notwendigen Vorsicht aufzunehmen.

## Volkspartei und Reichsregierung.

Schleswig, 5. Okt.

In einer Entschlüsselung des schleswig-holsteinischen Parteitage der Deutschen Volkspartei heißt es u. a.: Sollte die völksparteiliche Reichstagsfraktion zu der Entscheidung kommen, dass die Reichsregierung nicht imstande ist, sich durchzusetzen, so muß von ihr erwartet werden, dass sie mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin strebt, dass das Kabinett in seiner jetzigen Zusammensetzung abgeht und an seine Stelle Männer treten, die frei von jeder Bindung und unbeflügelt von unverantwortlichen Nebenströmungen aller das tun, was zur Rettung des deutschen Volkes und des Vaterlandes nötig ist.

In der vorausgegangenen Aussprache hatte Parteiführer Dingeldey u. a. erklärt, die Partei werde bei der kommenden Entscheidung, die von historischer Bedeutung sein werde, keine Rücksicht auf Wahlergebnisse nehmen. Was die Heranziehung der Nationalsozialisten zur Regierungsarbeit anbelange, so komme dies für die DVP. nur in Frage, wenn sie sicher sei, dass die Nationalsozialisten den Weg gehen, den die DVP. für richtig erkannt habe, d. h. die Führer der NSDAP. müssten ihre Anhänger aus den sozialistischen Wahnideen lösen. Eine zweite Frage sei, ob die DVP. es angesichts des schweren Winters wagen dürfe, die Sozialdemokratie und die gewerkschaftlichen Organisationen in die Opposition zu drängen.

## Mittwoch Notverordnung.

Berlin, 5. Okt.

Das Reichskabinett war am Montag den ganzen Tag über versammelt, um die neue große Notverordnung abschließend zu beraten. Es mussten noch verschiedene wichtige Punkte geklärt werden, vor allem die Frage einer Senkung der Hauszinsen, die bekanntlich 20 oder 25 Prozent betragen soll.

Am Dienstag wird die Reichsregierung im Reichsrat die Ministerpräsidenten der deutschen Länder über den Inhalt der Notverordnung unterrichten. Sodann wird Reichskanzler Dr. Brüning die Unterchrift des Reichspräsidenten

einholen. Der Beginn der großen Reichsratsitzung, in der der Reichskanzler und der Reichsfinanzminister, eventuell auch der Reichsaussenminister das Wort zur Erläuterung des großen Winterprogramms nehmen werden, ist auf vormittags 11 Uhr festgesetzt. Sie wird in ihrem ersten Teil öffentlich sein. Der Kanzler und der Reichsfinanzminister werden, wie bei früheren Gelegenheiten, einen Überblick und eine Begründung der Notverordnung geben. Die Veröffentlichung des Wortlautes wird dann am Mittwoch vormittag erfolgen. Sie ist schon deshalb nicht früher möglich, weil die drucktechnische Fertigstellung dieses umfangreichen Werkes nicht schneller zu bewerkstelligen ist.

Die Notverordnung wird bekanntlich nur diejenigen Maßnahmen verfügen, die sofort durchgeführt werden können, während die grundsätzlichen Fragen — wie Lockerung des Tarifwesens usw. — späterer Regelung vorbehalten bleiben.

## Eine halbe Million Angestellte erwerbslos.

Tagung einer Angestellten-Gewerkschaft.

Leipzig, 5. Okt.

Unter starker Beteiligung nahm am Montag der vierte Kongress des freigewerkschaftlichen Afa-Bundes, der Angestelltenorganisation der Freien Gewerkschaften, seinen Anfang. Den vorliegenden Geschäftsbericht ergänzte der Bundesvorsitzende Reichstagsabgeordneter Aufhäuser. Er hob hervor, dass die Gesamtzahl der erwerbslosen Angestellten sich auf rund 500 000 beziffert. Mit besonderer Schärfe wandte sich der Referent gegen den Spruch des Reichsarbeitsgerichtes, wonach bei Kurzarbeit der Angestellten ohne Kündigung die Bezüge ebenfalls gekürzt werden dürfen.

Für die Reichsregierung sprach Ministerialdirektor Dr. Söhler vom Reichsarbeitsministerium, der ausführte, die Krise könne nicht überwunden werden ohne das Zusammenwirken aller davon betroffenen Länder. Das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung sei infolge der englischen Währungskatastrophe wieder etwas hinausgeschoben worden. Trotzdem könne er mitteilen, dass die Aufrechterhaltung unseres kollektiven Arbeitsrechtes nach Meinung des Reichsarbeitsministeriums unbedingt notwendig ist. Das Tarifrecht, und zwar das unverfälschte, mit Unabdingbarkeit, müsse in Deutschland bestehen bleiben, ebenso das Schlichtungswesen mit der Möglichkeit der Verbindlichkeitsklärung.

## Amerikareise Brünings?

Eine amerikanische Andeutung.

Washington, 5. Okt.

Der Direktor des republikanischen Parteibüros, Robert Lucas, sprach im Rundfunk über die Amerika gegenwärtig beschäftigenden Probleme.

Er führte u. a. aus: Nach dem Besuche Savais wird, wie man erwartet, der deutsche Kanzler Gast des Präsidenten sein, und auch er wird mit seinem Gastgeber eine Besprechung haben, die sicherlich von großer Bedeutung für die ganze Welt sein dürfte. Das nacheinander die mächtigsten Persönlichkeiten aus jedem der drei bedeutendsten Länder Europas die Einladung des Präsidenten zu einer persönlichen Rücksprache angenommen haben, legt sowohl Zeugnis für die Führerschaft Amerikas unter den Großmächten der Welt als auch für den Einfluss und die Bedeutung ab, die Präsident Hoover genießt und auf die wir stolz sein können.

Obwohl die Zeitungen diese Ausführungen Lucas' über den Besuch Brünings in großer Aufmachung melden, besteht doch allgemein die Ansicht, dass Lucas lediglich eine parteipolitische Wahlrede hielt, ohne im Auftrag des Präsidenten Hoover zu sprechen. Von amtlicher Seite war keine Verlautbarung darüber zu erlangen, dass sich die bisherige Lage der Dinge geändert habe, die erst kürzlich wie folgt festgelegt wurde: Wir wissen nichts von einer angeblich geplanten Reise Brünings. Wir würden uns natürlich sehr freuen, wenn er kommen wollte, aber wir leben ein, dass die gegenwärtige Lage in Deutschland seine Abwesenheit von Berlin bis auf weiteres unmöglich macht.

## Hoover für fünfjährige Rüstungspause.

Washington, 5. Okt.

Das Defizit im Staatshaushalt beträgt nach einer Meldung des Schatzamtes für das erste Drittel des Budgetjahres 380 495 000 Dollar. Man rechnet für das laufende Etatsjahr mit einem Defizit von ungefähr 1500 Millionen Dollar, falls es nicht durch Steuererhöhungen verringert wird.

Die Blätter melden, dass Präsident Hoover nächste Woche eine wichtige Erklärung erlassen werde, die sich auf eine fünfjährige Rüstungspause für die Flotten beziehe. Es werde erwartet, dass die Erklärung auch die Frage der Besteuerung berühren und Maßnahmen enthalten werde, die zur Stabilisierung der Marktlage dienen sollen. Die Tatsache, dass der Präsident mit dem Sekretär des Schatzamtes, Mellon, die internationale Finanzlage und mit einem hervorragenden New Yorker Finanzmann die europäische Wirtschaftslage erörterte, lasse die Vermutung gerechtfertigt erscheinen, dass er irgendeinen neuen Schritt erwäge.

## Transpazifikflug.

Verfuch eines Weltrekords im Fernflug.

Tokio, 5. Okt.

Die beiden amerikanischen Flieger Herndon und Pangborn sind im Ender der von der Sabusiro-Bucht in Japan zu einem direkten Flug über den Stillen Ozean nach Seattle gestartet. Es handelt sich um einen dritten Versuch, den Preis von 100 000 Mark zu gewinnen, den die japanische Zeitung „Asahi“ für den ersten direkten Flug Japan—Vereinigte Staaten ausgesetzt hat.

Uebrigens beabsichtigen die Flieger, die bereits im Juli den atlantischen Ozean überflogen hatten, ihren Flug über Seattle hinaus fortzusetzen und womöglich den Weltrekord im Fernflug ohne Zwischenlandung zu schlagen, den der Amerikaner Borden auf Grund seines Fluges New York—Konstantinopel inne hat.

### In Amerika gelandet.

Wie aus New York gemeldet wird, sind die beiden Tokio-Flieger Pangborn und Herndon am Mittwoch früh in Washington gelandet.

Die beiden Tokioflieger Pangborn und Herndon haben den ersten Nonstop-Flug über den Pazifischen Ozean in 41 Stunden durchgeführt. Die Flugstrecke beträgt rund 8400 Kilometer. Kurz nach dem Aufstieg in Sanusiro in Japan hatten die Flieger die Landungsvorrichtung des Flugzeuges abgeworfen, um das Gewicht zu vermindern. Sie mußten daher die Landung ohne Räder vornehmen. Die Flieger blieben dabei unverletzt.

### Die französische Goldhamster.

Paris, 6. Okt. Der aus New York in Cherbourg eingetroffene deutsche Dampfer „Europa“ hat 226 Barren Gold im Gewicht von 15 Tonnen gelöscht. Sie sind für eine Pariser Bank bestimmt. — Der französische Passagierdampfer „France“, der aus Amerika in Le Havre erwartet wird, hat für die Bank von Frankreich und eine Reihe anderer Pariser Großbanken 25 Kisten Gold und zwei Kisten Silber im Gesamtwert von 1,25 Mill. Dollar an Bord.

Eine Berliner chirurgische Universitätsklinik wird geschlossen.

Berlin, 6. Okt. Die vom Geh. Medizinalrat Professor Dr. Bier geleitete Erste chirurgische Klinik der Berliner Universität wird in Verfolg der Spamaßnahmen am 1. April 1932 geschlossen werden. Dem Personal mit sechsmonatiger Kündigungsfrist ist bereits gekündigt worden. Das übrige Personal wird die Kündigung zu den festgesetzten Terminen erhalten, so daß zahlreiche Ärzte, Schwestern und Wärter mit dem 31. März 1932 aus ihrem Dienstverhältnis entlassen werden. Die chirurgische Klinik soll nach dem 1. April als Poliklinik weitergeführt werden. Für die stationäre Behandlung soll wegfallen. Ob Geheimrat Bier die Leitung der Poliklinik übernehmen wird, steht noch nicht fest.

### Unter Mordverdacht verhaftet.

Landeshut, 6. Okt. Der mehrfach vorbestrafte 33jährige Fritz Ende wurde verhaftet. Ende hatte sich gestern Abend in Pfaffendorf an einem 16jährigen Mädchen vergangen. Kurze Zeit nach dieser Tat wurde der 72jährige Schuhmacher Feind, mit dessen Tochter Ende ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, in seiner Wohnung tot — vermutlich vergiftet — aufgefunden. Da zwischen Feind und Ende Feindschaft bestand, so liegt die Vermutung nahe, daß Ende einen Mord begangen hat.

### Antifaschistischer Flieger über Rom.

Rom, 6. Okt. Ein Flugzeug, das überraschend über Rom erschienen war, hat eine große Menge von antifaschistischen Flugblätter über der italienischen Hauptstadt abgeworfen. In den Flugzetteln wird das faschistische Regime auf das heftigste angegriffen und die Bevölkerung wird aufgefordert, durch passiven Widerstand der Regierung das Leben schwer zu machen. U. a. wird die Bevölkerung aufgefordert, nicht zu rauchen, um das Staatsmonopol zu schädigen und den Staat in Geldschwierigkeiten zu bringen.

## Feuer auf Schloß Erlau.

Roman von Gotthard Brendendorff.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

### 33. Fortsetzung.

Sie hatte ihre Augen mit ängstlich forschendem Blick zu seinem Gesicht erhoben. Und jetzt war es Walter, der in schlecht verhüllter Verlegenheit ihrem Blick auszuweichen suchte.

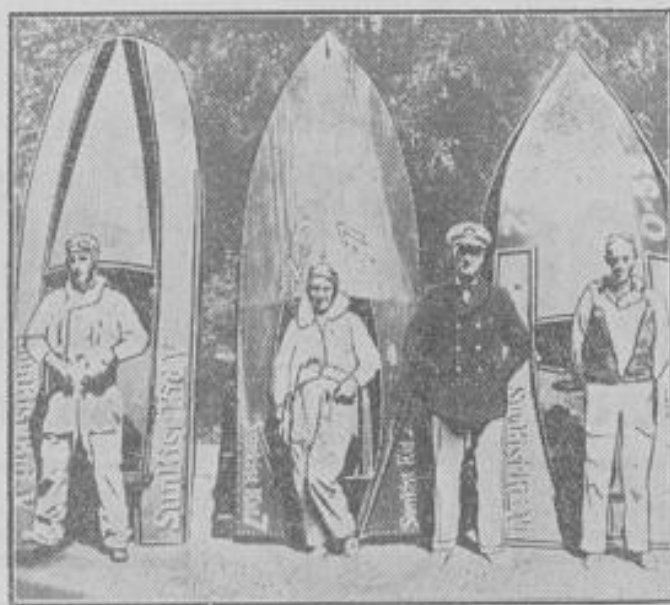
„Es kommt bei diesem Handel allerdings noch anderes in Frage, als nur die geforderte Kaufsumme“, sagte er unsicher. „Aber das sind Dinge, über die ich mich ohne die ausdrückliche Zustimmung Ihres Bruders nicht wohl äußern darf. Und wenn er selbst Ihnen nicht davon gesprochen hat —“

„So müssen auch Sie mich in meiner quälenden Ungewißheit lassen, nicht wahr? Oh, ich wußte wohl, daß er ein Geheimnis mit Ihnen hätte. Und ich verlange gewiß nicht, daß Sie es mir hinter seinem Rücken offenbaren. Aber ich begehe kein Unrecht, wenn ich mir meine eigenen Gedanken darüber mache. Und Sie sind vielleicht von der Wahrheit nicht all zu weit entfernt. Sie haben in seiner Seele einen Argwohn geweckt, daß diese Bilder nicht das seien, wofür man sie ausgibt — und daß man sich nur eines Vorwandes bedienen wolle, um eine größere Summe von ihm zu erlangen. Er hat mir nichts Berächtigtes gesagt, aber ich glaube dennoch nicht, daß ich mich täusche.“

Der sichere Scharfblick dieses jungen, noch halb kindlichen Gesichtes setzte Walter Nädiger in Erstaunen. Und es widerstrebt seiner geraden, aufrichtigen Natur, sie zu belügen.

„Und wenn es sich so verhielte, Fräulein Barnbal — wenn mein Gewissen mir die Pflicht auferlegt hätte, eine derartige Vermutung zu äußern — würden Sie mir etwa einen Vorwurf daraus machen?“

„Nein, denn ich zweifle keinen Augenblick, daß Sie es in der redlichsten Absicht getan, und weil Sie der Meinung waren, Erich damit einen wirklichen Freundschaftsdienst zu erweisen. Sie konnten ja nicht wissen, wie



Eine Familie — eine Mannschaft.

Rupert, Lorella und Ramond Turnbull, mit ihrem Vater, Commodore Turnbull, die amerikanische Mannschaft, die im kommenden Jahre in Deutschland zum Weltstreit um den „Preis der Nationen“ antreten wird. Die berühmte Rennsportfamilie hofft bei den Internationalen Motordootrennen die Weltmeisterschaften für Amerika zu gewinnen. Rupert ist 17, Ramond erst 16 Jahre alt.

## Lokales

Hochheim a. M., den 6. Oktober 1931

### Feindliche Geschwister!

Wie oft erlebt man es nicht, daß Geschwister untereinander verfeindet sind! Nicht nur als Kinder, also zu einer Zeit, wo man derartiges Verhalten noch mit dem kindlichen Unverstand entschuldigt, sondern wenn sie längst den Kinderjahren entwachsen sind. Zwischen ihnen besteht fortgesetzt Haß und Zwiethracht, oder sie tun so, als könnten sie sich überhaupt gar nicht. Ja, es kommt sogar vor, daß Geschwister einander vor den Radhi bringen, daß einer den anderen so schlecht macht, daß sein gutes Haar an ihm bleibt. Irgend einer, der die Menschen sehr gut kennt, hat einmal gesagt: „Kein Streit ist heftiger, als der unter Geschwister!“ Und das ist auch Tatsache. Stritte sich etwa ein Mann mit seiner Frau, oder ein Herr mit einer Dame, er würde die der Frau gebührende Rücksicht zuteil werden lassen, er würde in bestimmten Dingen Kavalier sein, zwischen Bruder- und Schwesterstreit gibt es so etwas nicht. Meist sind es die Produkte falscher Erziehungsmethoden, vielleicht, daß ein Kind schon bei der Erziehung vor dem Anderen seitens der Eltern eine Bevorzugung erfährt, vielleicht sprachen hier auch physische Dinge mit. Das eine Kind ist schöner und besser gewachsen als der Bruder oder die Schwester, der körperlich benachteiligte Mensch fühlt sich von Jugend an zurückgesetzt, sein Wesen ist schamhaft und verschlossen geworden. An sich ist Streit der Geschwister doch wieder ein verkappter Ausfluß von Liebe. Schwächen eines Familienmitgliedes werden bitterer empfunden, als bei fremden Leuten. Man möchte den Bruder, die Schwester usw. gerne in besseren Verhältnissen sehen, man ist eben nicht gleichgültig und schließlich kann nur der richtig helfen, der auch lieben kann. Familienhaß ist daher oft überreizte Familienliebe, die ins Gegenteil umgeschlagen ist. Auch hier dürfte der Ausspruch gelten: Alles verstehen, heißt alles verzeihen.

—r. Der verfloßene Sonntag. Der erste Sonntag im Monat Oktober war wie auch sein Vorgänger, der letzte Sonntag im September, ein warmer freundlicher Herbsttag wie man sich denselben nicht schöner wünschen konnte. Morgens in der Frühe lag ein dichter Nebel im Maintal, der jedoch der höher steigenden Sonne wich. So strömte man

sehr er sich's zu Herzen nehmen und wie schwer er darunter leiden würde.“

„Allerdings — das wußte ich nicht. Aber ich hätte nicht anders handeln dürfen, selbst wenn ich es gewußt hätte.“

„Und sind Sie so sicher, daß Ihr Argwohn berechtigt ist? Haben Sie so triftige Beweise, daß Sie es daraufhin verantworten konnten, ihn durch diesen grausamen Zweifel an der Redlichkeit seiner Umgebung unglücklich zu machen?“

Walters Erstaunen wuchs mit jeder Sekunde, und fast betroffen blickte er in Sylbias fest von der Erregung höher gefärbtes Antlitz. Die so zu ihm sprechen konnte, war fürwahr kein Kind mehr. Und nicht wie ein Kind, dem man mit herablassender Freundlichkeit seinen Vorwurf verweist, dürfte er ihr Antwort geben.

„Das ist nun doch eine offene Anklage, Fräulein Barnbal“, sagte er ernst, „und ich habe wohl die Verpflichtung, mich dagegen zu verteidigen. Wohl war ich niemals vermessen genug, eine besonders freundliche Gesinnung für mich bei Ihnen vorauszusetzen. Als ein hinterhältiger Ehrabschneider und leichtfertiger Verleumder aber möchte ich doch nicht vor Ihnen stehen. Nein, ich bin meiner Sache noch keineswegs gewiß, und die triftigen Beweise, nach denen Sie mich fragen, sie stehen mir bis zur Stunde nicht zur Verfügung. Mein Zweifel an der Echtheit jener Bilder wurzelt vorläufig so ganz in rein persönlichen Empfindungen, daß nur eine zwingende und unabweisbare Pflicht mich bestimmen konnte, ihm Ausdruck zu geben.“

Nicht einmal meiner vorgesehnen Behörde gegenüber habe ich mich dazu für berechtigt gehalten. Und ich habe mir den Unwillen meines besten Freundes zugezogen, indem ich mich auch ihm gegenüber in undurchdringliches Schweigen hüllte. Einem nur war ich rückhaltlos offen gegenüber — und dieser eine war Erich. Nicht zum zweiten Mal soll man sagen dürfen, daß ihm durch die Unterlassungsfünden eines kühleren Uebels widerfuhr.“

„Und keinen Augenblick kam Ihnen dabei der Gedanke, daß diese Offenheit tausendmal undarmberziger sein könnte, als es eine fromme Lüge gewesen wäre? Mein armer Bruder ist keine von jenen Naturen, die sich leicht damit abfinden, ihr gläubiges Vertrauen in die Güte und Redlichkeit der Menschen brutal zerstört zu sehen. Woher sollte er denn auch in seiner hilflosen Blindheit den Mut

denn am Nachmittag hinaus in die jetzt in den Farben des Herbstes prangende Natur, um Auge und Herz an ihren vielgestaltigen Bildern zu laben. — Die sonnigen Tage kommen der Reife der Trauben noch sehr zu statten. Die Wirkung der Sonne würde noch größer sein, wenn die Traubenstiele nicht bereits zum großen Teile eingetrocknet wären und das Laub noch eine größere Frische hätte. So aber ist die Saftzirkulation zwischen Rebe und Traube schon zu sehr unterbunden. Hoffentlich fällt der 1931er doch noch besser aus, als man ihn jetzt schon einschätzt.“

„Trinkt deutschen Wein!“ Hierüber wird aus Köln geschrieben: Die Zeit der Traubenturen ist wieder gekommen. Der Propaganda-Verband preussischer Weinbaugewerkschaften (Landwirtschaftskammer Bonn) zieht mit seiner Werbung in das Gebiet der Verbraucher und veranstaltet am 10. und 11. Oktober in sämtlichen Räumen des Messehofes in Köln-Deutz ein groß angelegtes rheinisches Wingerfest unter dem Motto: „Trinkt Rheinlands Weine!“ Die Veranstaltung wird einen rein volkstümlichen Charakter tragen und Gelegenheit bieten sich über die Preisfrage von billigen und dabei wirklich guten deutschen Wein zu unterrichten. Alle zum Ausverkauf gelangenden Weine sind vorher vom Propaganda-Verband auf ihre Qualität geprüft.

—r. Goldenes Altersjubiläum. Der Jahrgang 1881 daher beging am verfloßenen Sonntag im Saale des Restaurants „Frankfurter Hof“ die gemeinsame Feier der Feierlichkeit des 50. Lebensjahres, welche Veranstaltung einen schönen und harmonischen Verlauf nahm. Nachdem schon am einem früheren Sonntage ein Dankgottesdienst abgehalten worden war, besuchten die Jubilaren und Jubilare am Nachmittag des Festtages gemeinsam den Friedhof, wo Ramond Joseph Ramm in seiner Ansprache die Verstorbenen und Gefallenen der Klasse ins Gedächtnis rief, worauf man den Andenken an die Entschlafenen durch ein kurzes Stillstehen und Kranzniederlegung zum Ausdruck brachte. Hieran war photographische Aufnahme. — Abends gegen 8 Uhr begann die weltliche Feier, zu der ein reichhaltiges und ausgewähltes Programm zusammengestellt war. Nach der Einleitung durch die Musik begrüßte der Vorsitzende, Herr Joseph Ramm, mit warmen Worten die Jubelklasse, worauf die erschienenen Gäste und wünschte allen ein frohes Gelingen. Fräulein Katharina Wiegand trug mit Sicherheit und gutem Ausdruck einen Festprolog vor, worauf Lehrer Müller, der im Jahre 1887 die Klasse in die Schule aufgenommen, eine Rede hielt, in der er einen Rückblick auf die 50 Jahre verfloßenen 50 Jahre mit ihren frohen und trüben Stunden. Der Reigen: „Jung und Alt“ mit seinen vöhlischen Schritten wandlungen fand stürmischen Beifall, ebenso erregte der humoristische Einakter: „Eine lustige Pantoffelgeschichte“ allgemeine Heiterkeit. Desgleichen erfreuten zwei „lustige Szenen“. Fräulein Raaf und Fräulein Blum, auf der Bühne mit Gesang und Tanz die Anwesenden, wobei auch noch der „heitere Weichel“, vorgetragen von Kamerad Schumann, erwähnt sei. Die Zwischenzeit wurde ausgefüllt durch gemeinsamen Gesang von Festliedern, Musikvorträgen und Tanz. Ferner brachte eine Verlosung Abwechslung in die Feier. So flossen die Stunden schnell dahin, und bei der Trennung lautete der allgemeine Wunsch: „Auf ein gesundes und frohes gemeinsames Wiedersehen nach 10 weiteren Jahren.“ Möge der Wunsch bei dem ganzen Altersjahrgang sich erfüllen.

—r. Deutschland wird freiwillig abstinenz. Einige tagende amtliche Zahlen über den Trinkbrautweinverbrauch in Deutschland beweisen, daß dieser Verbrauch gewaltig rückgeht. Im Betriebsjahr 1901 wurden, wie die Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz erfährt, in Deutschland 2,1 Millionen Hektoliter Weingeist, d. h. auf den Kopf der Bevölkerung 3,69 Liter Weingeist verbraucht. Im Betriebsjahr 1913-14 betrugen diese Zahlen 1,55 Millionen bzw. 2,5 Liter und im Jahre 1929-30 nur noch rund 500 000 Liter oder täglich 0,78 Liter. Dem Rückgang des Verbrauchs entsprechend sind in den letzten Jahren die Brautweinverbräuche der Monopolverwaltung lawinenartig gesunken. Gegenüber einem Bestand von 0,36 Millionen Hektoliter am 1. Oktober 1927 und einem Normalbestand von etwa 1,5 Millionen Hektoliter begann das laufende Betriebsjahr mit einem Bestand von 1,57 Hektoliter Weingeist. Der heutige Verbrauch ist auf etwa ein Viertel des Vorkriegsverbrauchs zurückgegangen.

—r. Deutschland wird freiwillig abstinenz. Einige tagende amtliche Zahlen über den Trinkbrautweinverbrauch in Deutschland beweisen, daß dieser Verbrauch gewaltig rückgeht. Im Betriebsjahr 1901 wurden, wie die Deutschen Beamtenbund-Korrespondenz erfährt, in Deutschland 2,1 Millionen Hektoliter Weingeist, d. h. auf den Kopf der Bevölkerung 3,69 Liter Weingeist verbraucht. Im Betriebsjahr 1913-14 betrugen diese Zahlen 1,55 Millionen bzw. 2,5 Liter und im Jahre 1929-30 nur noch rund 500 000 Liter oder täglich 0,78 Liter. Dem Rückgang des Verbrauchs entsprechend sind in den letzten Jahren die Brautweinverbräuche der Monopolverwaltung lawinenartig gesunken. Gegenüber einem Bestand von 0,36 Millionen Hektoliter am 1. Oktober 1927 und einem Normalbestand von etwa 1,5 Millionen Hektoliter begann das laufende Betriebsjahr mit einem Bestand von 1,57 Hektoliter Weingeist. Der heutige Verbrauch ist auf etwa ein Viertel des Vorkriegsverbrauchs zurückgegangen.

nehmen zu leben, wenn er erst einmal glauben dürfte, nur von Betrügern und selbstsüchtigen Intriganten umgeben zu sein? Sehen Sie ihn an — und Sie müssen auf der Stelle inne werden, daß es wirklich keine Wohltat gewesen wäre, wenn er etwa später aus anderem Munde als dem meinigen erfahren hätte, daß man ihn hintergangen.“

„So hätten Sie es eben andern überlassen sollen, ihn diesen Nummer zu bereiten. Was liegt denn an dem armen festigen Gelbe? Hätte unsere Stiefmutter es von ihm gefordert ohne eine andere Begründung, als daß sie keine bedürfe — er würde es ihr, wie ich ihn kenne, unbedenklich gegeben haben. Wozu also diese peinliche Untersuchung über die Echtheit oder Unechtheit der Bilder, die Sie ihm zu verkaufen wünscht? Ist es nicht mehr als genug, daß ein berühmter Kenner wie der Professor Corbach den brandt für ihren Urheber ansieht?“

„Wenn ich Sie recht verstehe, Fräulein Barnbal, wünschen Sie also, daß ich mich einfach diesem Outspoken des Professors anschleiche und meine anfänglich geäußerten Zweifel für hinfällig erkläre?“

„Ach ja — wenn Sie das tun wollten, Herr Doktor, rief sie mit Wärme. „Es wäre der einzige wahre Freundschaftsdienst, den Sie meinem armen Bruder bei dieser Gelegenheit erweisen können.“

„Sie erwarten es von mir, auch wenn ich Ihnen sage, daß ich damit gegen meine innerste Ueberzeugung handeln müßte?“

„Aber Sie sind doch Ihrer Sache nicht gewiß — Sie selbst haben es mir zugestanden. Und es wäre gewiß keine Schande für Sie, sich der Autorität des Professors Corbach zu fügen.“

„Wenn ich damit zugleich mein Gewissen beschwichtigen könnte — nein. Aber ich kann es nicht. Und darum, Fräulein Barnbal, ist es mir zu meinem Bedauern unmöglich nach Ihren Wünschen zu handeln.“

„Auch nicht, wenn ich Sie von Herzen darum bitte?“ „Sie machen es mir, bei Gott, sehr schwer, meinen Anschauungen treu zu bleiben. Denn innerhalb des Möglichen gibt es nichts, das ich nicht auf Ihre Bitte hin unbedenklich und mit tausend Freuden tun würde. Aber — ich muß es schmerzhaft wiederholen — dies geht für mich zu den unmöglichen Dingen.“ (Fort.)

Das Mädel aus... Lebens-Expres... und Tochter... haben erschie... zeitlich „Wa... G., Berlin... überall zu... Die Gefahr... das neuliche... ein solches... Am Mi... 7 Uhr fuhr... Rade von Tra... 600 Meter... der Straß... dem Zukun... der Mot... Mit einer Ge... zugeführt we...

... Dillenburg... folgeschwerer... eines vom A... menden Zweite... das Fahrzeu... mitten der Orl... liegenden sch... einer Gartenm... alter Caser aus... heiratete 39 Ja... und stark wen... Wohnhaus, w... erige verheirat... ermund, stark... in Haiger... sowie schwa...

Salzsäure... Frankfurt a... seine frühere... Salzsäureattent... Hauptbahnhof am... ferrieren, als i... einen Topf m... wehrte sofort... daß ihre Aug... den Mann sel... weite Leute seht... den ihr die ver... dem Leib. Sie h... wurde von h... Ihr gelid... sein und ist z...

Aufführung... Frankfurt a... energisch berichte... hindern heim... summe ist es d... der 29 jäh... nicht, als er in... Markt verkaufen... mit zwei Ra... he aus Berlin...

Frankfurt... am Total, in... mal hatte, ein... geshlagen. W... er zu sich kam, n... te mit 20 Ma... abzeichnen en...

Marburg... in Kreisort Mel... bald an der... drei weiter... Tätigkeit ha... Gebäude beschr... nigen gefüllte... wärg niedriger; das... schenkt werden...

Wiesbaden... das Sparsamsk... bad und Hotel... Jahren bestehend... im Wintermon... ann der Osterf...

Kassel. (E... Zeit dem 29. J... Heinrich Koch au... wohnte, vermih... Tage, zusammen... fahren, um fi... Reide waren in... Am 21. Ju... nach Kassel, und... Lokale. Die bei... nach von dem... Hauptpaar noch... Lokal. Dann er... zu machen... Die polizei...

Du fragst n... And're wille...



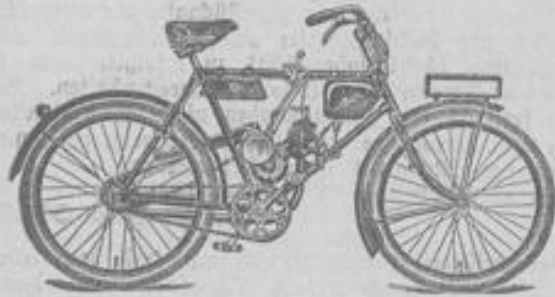
Mittwoch, den 7. Oktober ds. Jrs. vormittags von 8 bis 10 Uhr gelangen an der Stadtkasse hier die Kleinrentnerunterstützungen für Monat Oktober 1931 zur Auszahlung.  
Hochheim am Main, den 5. Oktober 1931.  
Der Magistrat: Schloffer

**Verz. Schöffen und Geschworenen-Liste**  
Die Urliste der in der Gemeinde Hochheim a. M. wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt vom 7. Oktober ds. Jrs. ab eine Woche lang im Rathaus Zimmer Nr. 8

während der Vormittagsdienststunden zur Einsicht offen.  
Einsprüche gegen die Richtigkeit der Liste sind während dieser Zeit bei dem Magistrat zu erheben.  
Hochheim am Main, den 5. Oktober 1931.  
Der Magistrat: Schloffer

## Ein Wunsch vieler, der in Erfüllung ging.

Sie waren plötzlich da; zuerst vereinzelt, gleichsam als mühten sie ein Vorurteil beiseite, das von dem unzuverlässigen „Leichtmotorrad“ der Nachkriegs- und Inflationszeit zurückgeblieben ist. Heute aber beleben die „Miele“-Motorfahrräder



mit „Sachs“-Motor wesentlich das Straßenbild.

Wer sich für die Konstruktionseingelenheiten interessiert, der steht bald, daß alle Voraussetzungen für sicheres und bequemes Fahren und lange Haltbarkeit erfüllt sind. Die Ballonbereifung

gibt im Verein mit der vollkommenen Vordergabelfederung und der soliden Rahmenkonstruktion dem Rade die erforderliche Festigkeit, gute Abfederung und Elastizität. Der Motor bedeutet mit seinem Gewicht von ca. 8 Kilogramm kaum eine Belastung; er hat ein Zweiganggetriebe nebst Leerlauf sowie Lamellenhupung, leistet 1 1/4 PS. und verbraucht auf 100 Kilometer etwa 2 Lit. Benzin.

Mit einem Rennrad hat das neue Verkehrsmittel natürlich nichts zu tun. Auch die Soziusbraut muß dahel bleiben oder sich auf das „Miele“-Damenrad mit Hilfsmotor schwingen. Gerade den Damen wird sehr zum ersten Male ein erstklassig-motorisiertes Fahrrad geboten.

Die Höchstgeschwindigkeit ist 30 Kilometer in der Stunde, also für denjenigen, der schnell und sicher über Weg kommen will, vollkommen hinreichend.

In der Stadt ist das Zweiganggetriebe von größtem Nutzen. Man vermag mit dem Rade so langsam zu fahren, wie man gehen kann; es gestattet das gute Anzugsvermögen, aber auch ein Vorschleichen, wenn es erforderlich erscheint. Die langsame Fahrt empfiehlt sich besonders auf schlechten Straßen und in Sandwegen.

Einen ganz besonderen Reiz bieten die Wanderausfahrten. Im Gebirge nimmt das Rad bequem Steigungen bis zu 18 Prozent. Will man aus irgend einem Grunde den Motor nicht laufen lassen, dann ist es eine Kleinigkeit, das „Miele“-Motorrad in irgend ein anderes Fahrrad zu treten.

Erfreulicherweise ist das „Miele“-Fahrrad mit Hilfsmotor von der Steuer befreit. Ein Fahrer scheint es nicht notwendig. Die Bedienung ist spielend leicht. Ein Kind könnte damit fahren, wenn es gesteuert wäre.



Die vielen „Miele“-Motorfahrräder, die man heute sieht, legen den Beweis dafür ab, daß sie schon sehr gut eingeführt sind.



# So macht man sich das Waschen leicht, mit Henko nur wird eingeweicht!

Henko macht's schneller, billiger und besser! Weichen Sie die Wäsche nachts über in kalter

Henko-Lösung ein!



Am Morgen ist aller Schmutz so gründlich gelockert, daß Sie



nicht mehr nötig haben, die Wäsche umständlich vorzuwaschen.



Auch zum Putzen



und Scheuern



ist Henko vorzüglich geeignet.



## zum Weichmachen des Wassers zum Einweichen der Wäsche!

Was sich seit 50 Jahren bewährt hat, muß gut sein!

## Wochenplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 6. Okt.-11. Okt. 1931  
Großes Haus

Dienstag, 6. Okt. Die Nacht des Schicksals, Anfang 19.30  
Mittwoch, 7. Okt. Vittoria und ihr Husar, Anfang 19.30  
Donnerstag, 8. Okt. Rona Lisa, Oper, Anfang 19.30 Uhr.  
Freitag, 9. Oktober Was ihr wollt, Lustspiel, Anfang 19.30  
Samstag, 10. Okt. Der Troubadour, Oper, Anfang 19.30  
Sonntag, 11. Okt. Der Obersteiger, Operette, Anfang 19.30

## Kleines Haus

Dienstag, den 6. Okt. Prinz Louis Ferdinand, Drama 20U.  
Mittwoch, 7. Okt. Torquato Tasso, Schauspiel, Anfang 20.  
Donnerstag, 8. Okt. Die Großstadtluft, Anfang 20 Uhr.  
Freitag, 9. Oktober Nina, Komödie, Anfang 20 Uhr.  
Samstag, 10. Okt. Das öffentliche Vergnügen, Schwanke, 20U.  
Sonntag, 11. Oktober Das große Objekt, Anfang 20 Uhr.

## Achtung! Fahrplanänderung!

Gültig ab 4. Oktober 1931

(Ab Station Hochheim)

Richtung Wiesbaden

Richtung Frankfurt

| Neue Zeit | Alte Zeit | Neue Zeit | Alte Zeit |
|-----------|-----------|-----------|-----------|
| 040       |           | 425*      |           |
| 588       |           | 543       |           |
| 6182B     |           | 6282B     |           |
| 715       |           | 711       |           |
| 933       |           | 750*      |           |
| 1060      |           | 846+      |           |
| 1149      |           | 1036*     |           |
| 1321      | 121       | 1241*     |           |
| 1412      | 212       | 1338*     | 138*      |
| 1455S     | 255S      | 1444      | 244       |
| 1535      | 335       | 15552B    | 3552B     |
| 17062B    | 5002B     | 1701*     | 501*      |
| 1748S     | 548S      | 1739*     | 539*      |
| 18152B    | 6152B     | 1827      | 627       |
| 1841      | 641       | 1950*     | 750*      |
| 1944      | 744       | 2031      | 831       |
| 2048      | 848       | 2146      | 946       |
| 2216      | 1016      | 2342*     | 1142*     |
| 2348      | 1148      |           |           |

Die Zeitangaben entsprechen der Stundenanzahl von 0-24. Sämtliche Zeitangaben zwischen Mitternacht und 1 Uhr erhalten die Stundenangabe 0 mit dem Zusatz der Minuten z. B. 0.06 oder 0.36. Zeichenerklärung: W. Werktags, \* über Griesheim, S nur an Werktagen vor Sonn- und Feiertagen, † Sonntags über Griesheim, S nur Sonntags.

Jetzt nur **RM3.-**

kosten 19 der zur Zeit beliebtesten

## Tonfilm- und Tanz-Schlager

für Klavier mit vollständig. Texten! Ungekürzte Original-Ausgaben!

Enthalten in dem neu erschienenen Schlager-Album

# Zum 5 Uhr-Tee

## Band 17

Inhalt:

1. Sag mir Darling, sag mir Liebling, sag mir Du! Waltz von Bert Reisfeld / Mart Pryberg / Rolf Marbot
2. Heut Nacht hab ich geträumt von Dir Tangolied von Alfred Grünwald / Emmerich Kálmán
3. Marie, Marie, Lied und Foxtrot a. d. Tonfilm „Gassenhauer“ von Dr. Johannes Brandt / Marc Roland
4. Ich spiel den ganzen Tag auf meiner Ziehharmonika Foxtrot von Erich Brock / Bert Reisfeld
5. Du sollst nicht traurig sein Tango von K. Schwabach / Jim Cowler
6. Irène (Das Mädchen von der Liebe) Waltz von M. Benoit / L. Dazar
7. Kuckuck Walzer nach bekannten Motiven von Leo Minor
8. Der Student geht vorbei (Lo studente passa) Onestep von E. W. Spahn / C. Ibañez
9. In meinem grünen Garten, da steht ein kleines Haus Lied und Foxtrot von Bert Reisfeld, M. W. Kimmich / Rolf Marbot
10. Sonntag, das ist mein Freitag Foxtrot aus dem Lothar-Stark-Tonfilm „Der wahre Jakob“ von Arthur Rehner u. Stein / Arthur Guttmann
11. Nach dem letzten Tango bring ich Dich nach Haus, mein Schatz Tangolied von Fritz Joachim / Willy Rosen
12. Heut' bin ich noch im Himmelreich Walzer-Operette a. d. Tonfilm „Fra Diavolo“ von Hedy Knorr / Giuseppe Becce
13. Wir woll'n ein bißchen schunkeln Stimmungswalzer v. Fr. Schwarz
14. Laß Dich küssen von den Wellen Foxtrot von Rolf Marbot
15. Mein liebes Mädel, Du sollst nicht weinen! Foxtrot und Marschlied von Friedrich Schwarz / Fred Raymond
16. Kindchen, mit dem rosenroten Mündchen Tangolied von Kurt Schwabach / von Ferrazzano-Pollero
17. Wundervoll Lied und Slow Fox v. S. Harrison / M. Pfau, E. Hansmann
18. Habt Acht! Marsch aus dem Södfilm „Der falsche Feldmarschall“ von Hans Reginald von Nack / Jara Benes
19. In meinem Herzen bist Du die Königin Tango und Lied von Fr. Schwarz / Franz Dölle

Altgewohnte vornehme Ausstattung! Künstler. Mehrfarbentitel!

Hierzu Violine- (RM1.50) und Cello- (RM1.-) Stimme

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder wenn nicht erhältlich direkt von ANTON J. BENJAMIN, A.-G., ABTEILUNG SORTIMENT, LEIPZIG C 4, TAUBCHENWEG 20

**Raupen-Leim und Unterlage-Papier**

empfiehlt  
**Karl Treber**  
Gartenbaubetrieb

# Fässer

von 50-600 Lit. u. Dehnbau  
gebraucht, frisch geleert  
abzugeben.

**H. Noll, Weihenstephan**

Im Neubau  
**2 Zimmer u. Küche**

mit Speisekammer  
vermieten.

**Dellenheimerstr.**

**Erdbeerpflanzen**

Schwarze Ananas ist die beste  
von Vierlanden, Elefantenerbeere,  
Königin Luise, Spätkirsche,  
Leopoldshall, 25 Stk. 1 Mk., 50 Stk. 1.75 Mk., 100 Stk. 3 Mk.,  
Frühe (Neuzüchtung) 10 Stk. 1.50 Mk., 20 Stk. 3 Mk., 50 Stk. 6 Mk.,  
Ankunft. Jeder Sendung liegen  
gratis bei: Eine Kulturanleitung  
ung: Wie erziele ich die höchsten  
Erträge und das schönste Aroma  
bei Erdbeeren? Ferner meine  
Kollegen und den Interessierten  
eine Mitteilung über meine seit  
jährligen praktischen Erfahrungen  
mit der biologisch-dynamischen  
Düngung, die heute von Wissenschaftlern und Praktikern in Wort  
und Schrift heftig umstritten wird.  
**Ernst Blumho, Malente-Großmühlen** (Ostholstein) Immenhof